

Das architektonische Erbe Pierre de Coubertins – eine Spurensuche

Sigrid Brandt

Die Olympischen Spiele der Antike, deren Ursprünge ins 8. vorchristliche Jahrhundert reichen, wurden am Ende des 4. Jahrhunderts von Kaiser Theodosius aus religiösen und politischen Gründen verboten,¹ mutwillige Zerstörungen und solche durch Erdbeben oder schlicht die Zeit verwandelten die olympischen Kult- und Wettkampfstätten in Trümmer. Es brauchte mehr als dreizehnhundert Jahre, bis Archäologen sich wieder dafür interessierten. Maßgeblich wurden sie dabei von Pierre de Coubertin beeinflusst, der das antike Vorbild des modernen Sports mit neuem Leben erfüllen wollte. 1894 fand in Paris ein internationaler Kongress zu Fragen der sportlichen Pädagogik und des Amateursports statt, auf dem schließlich das Internationale Olympische Komitee gegründet wurde. Die ersten olympischen Spiele der Neuzeit wurden nach Athen vergeben, sie fanden vom 5. bis 14. April 1896 statt, es nahmen 311 Sportler aus 13 Ländern in 43 Wettbewerben daran teil.² An Sportarten waren Leichtathletik, Turnen, Fechten, Ringen, Schießen, Segeln, Rudern, Schwimmen, Radrennen, Reiten und Tennis vertreten, teilnehmen durften ausschließlich Männer.

risch errichteten Holzkonstruktionen in Marmor ausgeführt.

Heute wird das Stadion nur selten benutzt und ist vor allem Anziehungspunkt für Touristen. 2004 – als die olympischen Spiele zum dritten Mal in Athen stattfanden – wurden hier die Wettkämpfe im Bogenschießen abgehalten, das Stadion war auch Ziel der beiden ausgetragenen Marathonläufe. Der griechischen Nationalmannschaft, die im gleichen Jahr, 2004, die Fußball-Europameisterschaft überraschend, spektakulär und zum ersten Mal – hier mit einem Sieg über die gastgebende portugiesische Mannschaft – gewonnen hatte, wurde die Ehre eines Empfangs im traditionsreichen Stadion zuteil (Abb. 1).

Geisterbauten und Strandkulissen – Athen

Im Gegensatz zum antiken und 1896 modern überformten *Panathinaiko-Stadion* steht es um die Olympischen Anlagen aus dem Jahr 2004 denkbar schlecht. Sie sind nicht das



Abb. 1 Panathinaiko-Stadion in Athen, Foto: M(e)ister Eiskalt 2014

Der sächsische Architekt und Bauforscher Ernst Ziller hatte das antike Athener Stadion 1869/70 ausgegraben,³ für die ersten neuzeitlichen olympischen Spiele wurde es nach Plänen von Anastasios Metaxas von Grund auf erneuert und nach den Spielen die aus Zeitgründen z. T. proviso-

einziges Beispiel fehlender Nachnutzung von Olympiabauten und werfen die Frage auf, ob und wie sich die olympische Idee mit der Verschwendung ungeheurer Ressourcen überhaupt verträglich (Abb. 2 und 3). Das 1982 nach Entwürfen der Architekten Stalhout, Herre und Andrikopoulos errichtete



Abb. 2 Athen, Olympic Baseball Centre im Jahr 2017, im Vordergrund das große Stadion, im Hintergrund das kleine Stadion, Foto: Arne Müsseler 2017



Abb. 3 Athen, Das kleine Stadion im Jahr 2015, Foto: Arne Müsseler 2017

Stadion sollte 2004 unverändert weitergenutzt werden, wurde jedoch schließlich aufwendig umgebaut.

Der Grundstein für das Olympiastadion war 1980 gelegt worden. Die Konstruktion basierte auf 34 vorgefertigten Stützen, die die Konstruktion tragen (je 600 Tonnen Gewicht). Rund 26 000 Sitzplätze der unteren Etage wurden überdacht, während das Stadion in den architektonischen Formen des Brutalismus vor allem durch die vier schrägen Masten auffiel, die die Scheinwerfer hielten und jeweils 62 Meter hoch waren. Das Athener Stadion wurde im September 1982 eingeweiht (vgl. S. 57, Abb. 8).

Die olympischen Spiele wurden 1997 für das Jahr 2004 an Athen vergeben. Die Präsidentin des umgehend gegründeten griechischen olympischen Komitees, Angelopoulos-Daskalaki, erkannte schnell, wie wichtig erfolgreiche Olympische

Spiele für die Psyche des griechischen Volkes sein würden, und entwickelte daraus ihre Vision. Ziel war, dass der Erfolg der Olympischen Spiele, das bekannteste und kostspieligste Vorhaben in der jüngsten Geschichte Griechenlands, dem Land einen Vertrauensschub geben würde, der der Welt die Transformation eines kleinen, sich entwickelnden Landes in einen modernen, dynamischen europäischen Staat zeigen würde. Dieser Effekt hatte also nicht nur einen politischen Aspekt, sondern auch einen psychologischen, der die Herzen und Köpfe der Menschen sowohl mental als auch visuell erreichen musste. Das konnte nur durch den Bau von berühmten und beeindruckenden Sportstätten erreicht werden, die kurzfristig die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich ziehen und auch nach den Olympischen Spielen noch da sein würden, um das griechische Volk an die triumph-



Abb. 4 Athen, Olympiastadion nach der Erweiterung (Entwurf: Santiago Calatrava) 2009. Unter der neuen, prestigeträchtigen Dachkonstruktion ist der brutalistische Bau von 1982 sichtbar, Foto: Spyrosdrakopoulos 2009

len Olympischen Spiele von Athen 2004 zu erinnern. Die Entscheidung des griechischen Staates fiel vor diesen Überlegungen zugunsten einer Leuchtturm-Architektur, für die ein Star-Architekt ersten Ranges gewonnen wurde (Abb. 4).

Noch im Januar 2004 sollte das aufwendige Bauvorhaben Santiago Calatravas, den man für die Renovierung des bestehenden Stadions gewann, aufgegeben werden. Dennis Oswald, seinerzeit Vorsitzender des IOC-Koordinierungsausschusses für die Olympischen Spiele in Athen argumentierte, dass „der Bau des Daches für die Olympischen Spiele nicht notwendig ist“ und schlug vor, es aufzugeben, um das Stadion bis August 2004 ohne Dach fertigzustellen. Zwei Monate vorher hatte Santiago Calatrava auf der Baustelle gesagt: „Natürlich wird das Dach pünktlich fertig sein. Ich würde nie meinen Ruf riskieren, wenn ich mir da nicht sicher wäre.“ Die Medien weltweit hatten die Verzögerungen beim Bau aller olympischen Arbeiten und vor allem die Verzögerung beim Dach des Stadions kritisiert. Das Athener Organisationskomitee (ATHOC), das Generalsekretariat für Sport (GSS), das den Bau des Projekts leitete, und die Regierung waren sich jedoch dessen bewusst, dass das Stadion bis zum 13. August 2004 für die Spiele mit oder ohne Dach bereit sein musste. Genauer gesagt, musste der Bau zwei Monate früher fertig sein, damit alle Rundfunk- und Lichtanlagen sowie die gesamte Takelage für die Eröffnungsfeier zum Start der Spiele aufgestellt werden konnten.⁴

Die Kosten für den Umbau werden mit 156 Millionen Euro angegeben.⁵ Nach Abriss der markanten schrägen Lichtmasten erhielt das Stadion ein 17 000 Tonnen schweres Dach aus Polycarbonatscheiben mit einer Fläche von 25 000 qm.

Das Olympia-Stadion geriet nach 2004 in die Schlagzeilen durch Ausschreitungen von Hooligans sich bekämpfender griechischer Fußballvereine. Als letzte Großveranstaltung fand 2014 ein Treffen der Zeugen Jehovas statt, wobei 35 000 Zuschauer das Stadion füllten; im März 2018 gab es dann ein Länderspiel Griechenland gegen die Schweiz, von dem nur noch 5 000 Zuschauer gemeldet werden.⁶ Aber nicht nur das aufwendig umgebaute Olympia-Stadion, auch andere Olympia-Stätten verfallen zunehmend. Die Mehrzahl der für die olympischen Spiele von 2004 umgebauten oder neu errichteten Gebäude verfallen, stehen leer.⁷ Den Medien kann man entnehmen, dass das Budget der olympischen Spiele 2004 ursprünglich 4,6 Mrd. Euro betrug, es sich später auf 11,2 Mrd. Euro erhöht haben soll und unabhängige Schätzungen sogar von einer Größenordnung von 20 Mrd. Euro ausgehen.⁸

Rostige Baustellen und verlorene Träume – Rio de Janeiro

Man könnte die Liste und Bildergalerien der funktionslos hinterlassenen olympischen Bauten fortsetzen – Athen steht lediglich besonders symbolisch in dieser Reihe. Auch die Olympischen Sommerspiele in Rio de Janeiro haben zahllose Ruinen hinterlassen (Abb. 5).

Holger Gertz und Boris Hermann formulieren es so: „Rio, ein halbes Jahr nach den Olympischen Sommerspielen 2016: Sportarenen, die verrotten. Ein Schwimmbassin



Abb. 5 Olympiapark in Rio de Janeiro, Foto: Miriam Jeske/Brasil2016.gov.br 2016

mit rostrottem Brackwasser und womöglich kleinen Tieren drin. Das Schwimmstadion, dessen Verkleidung in Fetzen hängt. Der Golfplatz, wie die furchige Oberfläche eines bisher unbekanntem Planeten. Und dann das *Maracanã*, in dem bei Olympia die Eröffnungs- und Schluss-Zeremonien stattfanden und das Fußballfinale. Sitzschalen, von Vandalen aus der Verankerung gerissen und von Ordnungskräften in den Katakomben auf einen Haufen geworfen. Fernsehhalterungen ohne Fernseher. Wegweiser im Schutt. Der Rasen: wie ein abgeschabter Teppich. Diese Fotos schockierten in dieser Woche alle, die noch die Bilder von den Wettbewerben im August im Kopf hatten. Jene Bilder, mit denen das Internationale Olympische Komitee (IOC) handelt und für die die Fernsehanstalten Unsummen bezahlen. Das IOC schmückt sich mit der Schönheit und dem Mut der jungen Sportler, sie hüllen sich in die Aura so eines Stadions wie in einen kostbaren Mantel. Die Herren und Bosse im IOC reden immer viel von Nachhaltigkeit. Aber was tatsächlich zählt, ist nur der Moment.“⁹

Rio de Janeiro ist neben den bereits genannten ein besonders eindrückliches Beispiel, in welcher Weise sich Gedanken Pierre de Coubertins an der vorletzten Jahrhundertwende von dem entfernt haben, was sich heute unter dem Mega-Event Olympia verbirgt. Es dauert zwei Wochen, und ein Danach gibt es nur in wenigen Fällen.

Der Deutschlandfunk resümiert im Januar 2018: „Allein die Stadt steht mit umgerechnet drei Milliarden Euro in der Kreide, fast die Hälfte der Schulden sei auf die Infrastrukturprojekte für die Olympischen Spiele zurückzuführen. Jetzt hat Rio zwar eine neue U-Bahnlinie und ein neues Schnellbus-Netz im Westen der Stadt. Aber auch mit diesem Erbe kann Rio nicht viel anfangen. Denn diese Linien waren auf die Bedürfnisse des riesigen Sportevents in *Barra de Tijuca* ausgerichtet. Im normalen Alltag fließen die Verkehrsströme in Rio aber anders, man hätte also völlig andere Verbindungen bauen und einrichten müssen.“¹⁰



Abb. 6 Atlanta-Fulton County Stadium im Juli 1971, es bestand von 1965 bis 1996, Foto: Jack Miller

Demokratie und Internationalismus

Pierre de Coubertin hatte 1895 formuliert: „Gesunde Demokratie und richtig verstandener, friedlicher Internationalismus werden in das erneuerte Stadion eindringen und hier den Kult der Ehre und der Uneigennützigkeit aufrecht erhalten, der es dem Athletismus ermöglichen wird, neben der Entwicklung des Leibes das Werk moralischer Vervollkommnung und sozialer Befriedung weiterzuführen. Aus diesem Grund sollen die wiedererweckten Olympischen Spiele alle vier Jahre der Welt die Gelegenheit zu einem glückhaften und brüderlichen Zusammentreffen geben, bei dem nach und nach die Unwissenheit verschwinden wird, die die Vorstellungen der einzelnen Völker voneinander prägt, diese Unwissenheit, die Haßgefühle lebendig erhält, Mißverständnisse anhäuft und die Ereignisse häufig in Richtung auf einen barbarischen und gnadenlosen Kampf sich überstürzen läßt.“¹¹

Neubau – Rückbau – Abbruch. Das Beispiel Atlanta

Die Gründe, olympische Anlagen nach den Spielen nicht weiter zu nutzen, sind freilich vielfältig. Griechenland stürzte sich mit hochgesteckter Selbstvermarktungsstrategie in eine verheerende Schuldenkrise, in Sarajewo war wenige Jahre nach den olympischen Spielen der Bürgerkrieg ausgebrochen.

Eine beispiellose Reihe von Neubau, Abbruch und Rückbau finden wir – noch vor Athen und Rio de Janeiro – in Atlanta, Austragungsort der Olympischen Sommerspiele 1996. Das *Turner Field*, ursprünglich das *Centennial Olympic Stadium*, war 1993–1996 für eine Kapazität von 85 000 Plätzen und mit Kosten in Höhe von 239 Mio. US-Dollar neu errichtet worden (vgl. S. 57, Abb. 9), unmittelbar nach den Spielen erfolgte der Rückbau auf 50 000 Plätze zu einem



Abb. 7 Parkplatz anstelle des Atlanta-Fulton County-Stadiums im September 2007, Foto: UNCCTF

Baseball-Stadion. Das unmittelbar benachbarte bestehende Baseball-Stadion, das *Atlanta-Fulton County Stadion*, errichtet 1965, beherbergte vielfältige Sportaktivitäten, insbesondere für Baseball, American Football, Fußball sowie Rockkonzerte und andere Großveranstaltungen (Abb. 6). Durch den Bau des Olympiastadions in unmittelbarer Nachbarschaft für die Olympischen Spiele 1996 wurde es nicht mehr benötigt und 1996 abgerissen. Heute befindet sich auf dem Areal ein Parkplatz (Abb. 7).¹² Das *Turner Field* wiederum wurde nochmals zurückgebaut: 2013 in ein Stadion für American Football mit einer Kapazität von 25 000 Zuschauern. Wenn man hinzurechnet, dass nicht nur die Neuerrichtung des Olympia-Stadions sowie dessen Umbauten enorme Kapazitäten verschlungen haben, sondern auch der Abbruch des benachbarten Baus in wirtschaftlichen und ökologischen Bilanzen zu Buche schlägt, stellen sich Fragen ob der Nachhaltigkeit solcher Unternehmen ganz von selbst ein.

Leitfaden zur Nachhaltigkeit?

Das IOC hat erst in den letzten Jahren auf das Thema Nachhaltigkeit reagiert. Im August 2018 veröffentlichte das Komitee den „ersten Leitfaden einer ganzen Serie zum Thema Nachhaltigkeit“, worin zu lesen ist:

„Nachhaltigkeit und nachhaltiges Leben sind eine[s] der drängendsten Themen auf sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Ebene. Sie beeinflussen alle Bereiche des täglichen Lebens, angefangen beim Umweltschutz bis hin zur nachhaltigen Integration. Auch für den Sport spielt Nachhaltigkeit eine Rolle.

Dazu hat das IOC jetzt einen Leitfaden veröffentlicht. Die ‚Sustainability Essentials‘ – Serie des IOC hat das Ziel, einfache, praktische und essentielle Informationen und Hauptaspekte von Nachhaltigkeit für Nationale Olympische Komitees, internationale Sportverbände und alle anderen interessierten und engagierten Organisationen näherzubrin-

gen. Der Leitfaden soll es ihnen erleichtern, Nachhaltigkeit in ihre Organisationsentscheidungen und Handlungen einzubeziehen.“¹³

Mega-Events und Sperrmüll

Im Januar 2018 zitiert der Deutschlandfunk den brasilianischen Staatsanwalt Leandro Mitidieri – und seine Ausführungen zeigen in aller Deutlichkeit die katastrophalen Vor- und Nachspiele der Olympischen Spiele:

„Staatsanwalt Leandro Mitidieri sagt, Brasilien sei wie viele andere Olympia-Gastgeber in eine Falle gelaufen. Das Versprechen, dass die Spiele dem Gastgeber einen Aufschwung und ein wertvolles Erbe hinterlassen, gehe einfach nicht auf. „Diese Mega-Events sind eine Falle. Man kann diese Investitionen nicht rational und nachhaltig nutzen. Zumindest nicht wenn wir von Bauwerken in dieser Größenordnung reden. Es ist praktisch unmöglich. Zum Beispiel die neuen Eventhallen, die ziehen Events an, die vorher bereits in anderen Hallen in Rio stattfanden. Das ist also eine künstliche Nachfrage, da kommt nichts Neues dazu. Das ist ein ziemlich großes Problem. In Zukunft, denke ich, muss man umdenken. Dieses Modell ist zu teuer. Länder mit einer Zivilgesellschaft und gut funktionierender Demokratie akzeptieren so etwas nicht mehr. So wie das abgelaufen ist, werden die das nicht mehr akzeptieren“¹⁴ (Abb. 8).

Show must go on

Die nächsten Olympischen Spiele finden 2020 in Tokio statt. 2022 lädt Peking, nach den umstrittenen Sommerspielen 2008, erneut dazu ein. Es ist nicht zu erwarten, dass diese Events eine Wende bringen werden.¹⁵

Und selbst wenn sich das IOC seit kurzem um Nachhaltigkeit, Pflege und Weiternutzung der Anlagen durch die Bewerber um die Austragung der Spiele bemüht, scheint dies doch eher ein Feigenblatt zu sein. Schließlich kann man nicht nachgenutzte olympische Stätten nicht streichen wie beschädigte oder fehlgeplante Welterbestätten von der Welterbeliste. Es muss einen anderen Weg geben, dem sportlichen, finanziellen, politischen und moralischen Ruin Einhalt zu gewähren.

Der Unmut und Widerstand gegen umweltzerstörerische, finanzverschlingende und massiv verschuldende Olympische Spiele allerdings wächst, nicht nur im Bereich der Sommerspiele. Die Winterspiele für 2026 sind sowohl von den Österreichern als auch den Schweizern entweder per Volksbefragung oder – auf politischem Umweg gewissermaßen – von den jeweiligen Landesregierungen mit der Nicht-Zusage finanzieller Förderung abgelehnt worden.¹⁶ Im Rennen um die Austragung waren dann lediglich zwei Staaten, Italien und Schweden; im Juni 2019 ist die Entscheidung zugunsten von Mailand und Cortina d’Ampezzo ausgegangen.

Das IOC hat in diesem Jahr erst nach internationaler Diskussion und dem Engagement mehrerer Sportler der Verlegung der Olympischen Spiele in das Jahr 2021 zugestimmt.¹⁷ Dieses Zögern angesichts einer weltweit grassierenden Pandemie dürfte der Idee der Olympischen Spiele ebenfalls nicht dienlich gewesen sein.



Abb. 8 Rio de Janeiro, Olympiapark,
Foto: DPA/PA Images 2017

Abstract

Pierre de Coubertin, one of the main initiators of the renewal of the Olympic Games at the end of the 19th century, had a clear idea of what this idea should include. Olympic Games, as he formulated in 1895, symbolised democracy, peaceful internationalism, honour and unselfishness, athleticism, moral perfection, and finally the happy and brotherly meeting of the individual peoples, whose ignorance and lack of knowledge of each other would gradually disappear. – After some 120 years, these ideas do not stand up well, and other effects have been added which fundamentally question the sporting, ecological and economic sense of the Games that have become mega-events. Based on the current state of the facilities in the home country of the modern Olympics, the article briefly describes failed investments and missed scenarios of sustainable use, and hints at national and global economic crises and the consequences of military conflicts. The role played by the International Olympic Committee in this process, which has been observed for some time now, is by no means a glorious one. It was only a year and a half ago that the Committee adopted a guideline on sustainability, and even in the weeks of the greatest threat to date from a new type of virus, it required media-effective impulses from outside to postpone the Olympic Games planned for 2020 until next year. Quo vadis, Olympia?

Literatur

- Pierre de COUBERTIN, Bulletin du Comité International des Jeux Olympiques, Paris, Januar 1895, zitiert nach: Pierre de COUBERTIN, Der Olympische Gedanke. Reden und Aufsätze, hrsg. vom Carl-Diem-Institut an der Deutschen Sporthochschule Köln, Köln 1966.
- Friedbert FICKER, Gert MORZINEK, Barbara MAZUREK, Ernst Ziller – Ein sächsischer Architekt und Bauforscher in Griechenland; Die Familie Ziller, Lindenberg i. Allgäu 2003.

Holger GERTZ und Boris HERMANN, Games over in Rio, in: Süddeutsche Zeitung, 18. Februar 2017. <https://www.sueddeutsche.de/sport/olympische-sommerspiele-2016-games-over-in-rio-1.3384481> (Zugriff am 01.05.2020).

Hans Volkmar HERRMANN, Olympia. Heiligtum und Wettkampfstätte, München 1972.

Ivo MARUSCZYK, Rio und das Erbe der Spiele, Deutschlandfunk, 31. Januar 2018. https://www.deutschlandfunk.de/olympia-2016-rio-und-das-erbe-der-spiele.724.de.html?dram:article_id=409645. (Zugriff am 01.05.2020).

Friedrich MEVERT, Olympische Spiele der Neuzeit – von Athen bis Los Angeles, Niedernhausen 1983.

Spiro N. POLLALIS, The Roof of the Olympic Stadium for the 2004 Athens Olympic Games. From Concept to Implementation, Harvard Design School 2006, <http://www.gsd.harvard.edu/wp-content/uploads/2016/06/pollalis-case-OACA-v1.pdf> (Zugriff am 01.05.2020).

Abbildungsnachweis

Abb. 1 M(e)ister Eiskalt, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/41/Kallimarmaron_Panathinaiko-Stadion_2014_a.jpg (Zugriff am 01.05.2020)

Abb. 2 Arne Müsseler, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/a/a5/Olympic_Baseball_Centre_Athens_Greece_1.jpg/1599px-Olympic_Baseball_Centre_Athens_Greece_1.jpg (Zugriff am 01.05.2020)

Abb. 3 Arne Müsseler, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/e/ea/Olympic_Baseball_Centre_Athens_Greece_2.jpg/1599px-Olympic_Baseball_Centre_Athens_Greece_2.jpg (Zugriff am 01.05.2020)

Abb. 4 Spyrosdrakopoulos, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/95/Olympic_stadium%2CAthens_18.JPG (Zugriff am 01.05.2020)

Abb. 5 Miriam Jeske/Brasil2016.gov.br, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/92/Parque_Ol%C3%ADmpico_Rio_2016.jpg (Zugriff am 01.05.2020)

Abb. 6 Jack Miller, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d9/Atlanta_Stadium_07_1971.jpg (Zugriff am 01.05.2020)

Abb. 7 UNCCTF, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/9/93/The_former_site_of_Atlanta-Fulton_County_Stadium.jpg/1596px-The_former_site_of_Atlanta-Fulton_County_Stadium.jpg (Zugriff am 01.05.2020)

Abb. 8 DPA/PA Images, <https://media1.faz.net/ppmedia/aktuell/sport/3683029491/1.4886673/default-retina/vor-den-olympia-hallen-stapelt.jpg> (Zugriff am 01.05.2020)

¹ „Alle panhellenischen Spiele (Olympia, Delphi, Nemea, Isthmia) wurden im Jahre 394 n. Chr. durch den Kaiser Theodosius I. verboten. Grund dafür waren sicher die engen Verbindungen dieser Institutionen zu den regionalen und überregionalen Kultinstanzen (Zeus-Kult Olympia, Apollon-Kult Delphi etc.), aber auch das damit verbundene alte heidnische Substrat und das traditionelle ethnische Selbstverständnis in der Bevölkerung. Die offiziellen Kulte (Tempel, Heiligtümer etc.) waren schon 381 n. Chr. im ganzen Reich geschlossen und der Zerstörung preisgegeben worden. Der Zeustempel in Olympia wurde kurz danach durch Theodosius II. zerstört; seine verbliebenen Reste sind erst im 6. Jh. n. Chr. durch ein Erdbeben zerstört worden. Es gibt allerdings durch neuere Ausgrabungen in Olympia Hinweise darauf, dass eine einfache Form von solchen Spielen bis hinein in das 6. Jh. n. Chr. in Olympia beibehalten worden ist. Ein interessantes kulturgeschichtliches Phänomen und eine späte Tradition, die dann erst endgültig durch die sog. slawische Landnahme im fortgeschrittenen 6. Jh. n. Chr. ihr Ende fand.“ – Für den brieflichen Hinweis danke ich Claus Reinholdt, Salzburg. Vgl. dazu: HERRMANN, Olympia, 1972.

² Vgl. dazu: MEVERT, Olympische Spiele der Neuzeit, 1983, S. 11 ff.

³ Vgl. dazu: FICKER/MORZINEK/MAZUREK, Ernst Ziller, 2003.

⁴ Vgl. dazu: POLLALIS, Roof, 2006.

⁵ Vgl. dazu: https://de.wikipedia.org/wiki/Olympia-Sportkomplex_Athen (Zugriff am 01.05.2020).

⁶ Vgl. dazu: https://de.wikipedia.org/wiki/Olympiastadion_Athen (Zugriff am 01.05.2020).

⁷ Vgl. dazu: Die ZEIT, 28. Juli 2012, auch Mitteldeutsche Zeitung 14. August 2014; FAZ 13. August 2014; Welt Online 13. August 2012.

⁸ Vgl. dazu: Die ZEIT, 28. Juli 2012.

⁹ Vgl. GERTZ/HERMANN, Games over, 2017.

¹⁰ MARUSCZYK, Rio und das Erbe der Spiele, 2018.

¹¹ COUBERTIN, Der Olympische Gedanke, 1895, (1966), S. 10.

¹² Vgl. dazu: https://de.wikipedia.org/wiki/Atlanta-Fulton_County_Stadium (Zugriff am 01.05.2020).

¹³ Vgl. dazu: https://www.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/ioc-veroeffentlicht-leitfadenzu-nachhaltigkeit/?no_cache=1&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=39f64528b396d4b57a7f68b2f4404c54 (Zugriff am 01.05.2020).

¹⁴ Vgl. MARUSCZYK (wie Anm. 10).

¹⁵ Ob die Olympischen Spiele ab 23. Juli 2021 in Japan stattfinden sollen, ist weiterhin, auch in Japan selbst, höchst umstritten. Das Internationale Olympische Komitee unter der Leitung von Thomas Bach hält trotz Protesten aus dem Austragungsland an der Durchführung fest, wie aus zahlreichen Medienberichten hervorgeht.

¹⁶ Vgl. dazu: <https://apps.derstandard.de/privacywall/story/2000066054063/tiroler-klein-gemeinden-fuer-winterspiele-2026> (Zugriff am 01.05.2020).

¹⁷ Vgl. dazu u. v. a. m.: <https://www.tagesspiegel.de/sport/ioc-praesident-steht-in-der-kritik-das-fatale-zoegern-des-taktierers-thomas-bach/25693914.html> (Zugriff am 01.05.2020).